

Jahresbericht 2017

Tätigkeitsbericht des 1. Vorstand

Das Jahr 2017 war sehr gemischt. Waren die ersten Monate recht schwierig, so lief es danach umso besser und es gab einige echte Höhepunkte. In unserm Altenheim gab es Unregelmäßigkeiten und derzeit läuft ein Prozess gegen den Verwalter wegen Unterschlagung und Betrug. Leider ist mir inzwischen auch die Direktorin suspekt, so dass ich bis zu einer Klärung der Situation es vorziehe, auf Abstand zu gehen. Probleme gab es auch im Heim im Stadtviertel La Cruz. Hier geht es um die Nachfolge der erblindeten Direktorin und Gründerin dieses Heimes, wobei der von ihr favorisierte Kandidat seine persönlichen Interessen verfolgt. Da ich mich mit dieser Wahl nicht einverstanden erklärte und von sämtlichen Eltern unserer derzeit 38 Kinder unterstützt werde, griff er mich in Facebook als Neokolonialisten und als Repräsentanten des ausländischen Kapitalismus an. Nach einer scharfen Antwort meinerseits herrscht seitdem Ruhe und das Heim arbeitet wieder vorzüglich. Da ich seit mehreren Jahren alle Kosten trage und es keinen Grundbucheintrag gibt, hätte ich das Recht den Besitz für meinen kolumbianischen Verein eintragen zu lassen, aber da muss ich mich erst noch genauer informieren, denn eigentlich möchte ich keinen materiellen Besitz, der nur belastet.

Sehr gut läuft es im Heim San José. Seit einem halben Jahr gibt ein mir befreundeter Künstler den Kinder Malunterricht und sie sind mit großer Begeisterung bei der Sache. Inzwischen hat mir die Mutter einer Abgeordneten, die mich unterstützt, auch einen Musikdirektor gefunden, der nach meiner Rückkunft einen Kinderchor aufbauen will. Es wäre wunderbar, wenn die Kinder nächstes Jahr zur Feier meines goldenen Priesterjubiläums einige Musikeinlagen bieten könnten, das wäre mir eine große Freude und für die Kinder eine große Stärkung ihres Selbstwertgefühls. Der einzige, allerdings nur finanzielle Wermutstropfen, waren fällige Reparaturarbeiten in der Küche und am Dach, aber jetzt glänzt alles wieder unter der Leitung der Dominikaner-Schwestern, die meine Kinder betreuen.

Meine zweite Reise nach Kolumbien in diesem Jahr hatte einen dreifachen Zweck, Den Besuch unseres Papstes in Kolumbien, die Eröffnung meines dritten Kinderheimes und wenn möglich, der Besuch beim Präsidenten Kolumbiens. Der Papstbesuch war ein großes Erlebnis, selbst Atheisten waren begeistert von der klaren Sprache des Papstes, der sich nicht scheute, die Probleme in Kirche und Gesellschaft beim Namen zu nennen. Ich hatte das Glück, dass ich in Medellin bei der Papstmesse konzelebrieren durfte. Beeindruckt hat mich dabei vor allem die Beständigkeit der Menschenmenge, die auf den Papst wartete. Trotz strömenden Regens harrten fast 1,3 Millionen Menschen die ganze Nacht aus, um mit ihrem Papst die Messe feiern zu können. Wie Papst Franziskus in seinem Alter dieses Mammutprogramm seiner Reise bewältigt, bleibt mir ein Rätsel, aber immer wirkte er entspannt und spontan. Er ist für mich wirklich der Mann, den


unsere Kirche heute braucht.

Eine große Freude war auch der Besuch im neuen Heim in der Kommune 13. Die Kinder warteten gespannt auf mich und ein jedes übergab mir einen persönlichen Brief, teils geschrieben, teils gemalt und mit vielen Herzchen versehen. Kurz darauf hielt ich auch für Eltern und Kinder eine Abendmesse unter freiem Himmel und wieder harrten alle trotz Regen aus. Ich war schon vorgewarnt worden, es seien sicher auch einige Bandenmitglieder anwesend und ich solle mich bei der Predigt etwas mäßigen, um keine Gefahr zu laufen, aber wer mich kennt, weiß, dass mich das nur zum Gegenteil anspricht. In den engen Häuserschluchten hallten meine Worte wie durch einen Verstärker wieder und man hörte mich bis weit nach oben wie das leibhaftige Jüngste Gericht. Hinterher kamen einige Leute :“Padre Sie haben sehr hart gesprochen – aber es ist die Wahrheit.“ Nach der Messe warteten sechs junge Männer auf mich und ich dachte schon, dass sie mich jetzt in die Mangel nehmen würden, aber statt dessen hörten sie mir brav zu, als ich ihnen sagte:“ Ihr seid nicht meine Feinde, aber ich bin ein entschiedener Feind eurer Taten.“ Am Schluss sah es fast so aus als wären wir Freunde geworden. Auf jeden Fall sehe ich hier am deutlichsten, dass es Sinn macht da zu arbeiten, wo kirchliche Präsenz bisher Mangelware war. Zusammen mit meiner engen Verbündeten Schwester Rosa haben wir auch schon weitere große Pläne, wie wir dieses Stadtviertel positiv umgestalten können. Hoffentlich finde ich noch einige großzügige Sponsoren, denn „Ohne Moos nix los“.

Weniger erfolgreich war ich bei meinem Versuch, den Präsidenten zu sprechen, der angeblich längere Zeit keine freien Termine hatte. Man bot mir stattdessen ein Gespräch mit dem Vizepräsidenten, aber der nützt mir nichts, da ihm eine weitreichende Entscheidungsbefugnis fehlt. Erzürnt schrieb ich einen Brief, es stimme mich traurig, dass offensichtlich Ausländer mehr Interesse am Wohl des kolumbianischen Volkes hätten als die eigenen Politiker. Natürlich bekam ich keine Antwort, aber ich bin schon im Präsidialbüro für ein Gespräch im nächsten Jahr vorgemerkt.. Mehr Erfolg hatte ich bei der Kolumbianischen Bischofskonferenz, wo mich der Vorsitzende ausdrücklich ermächtigte zu sagen, das die Bischofskonferenz hinter mir und meinen Projekten stehe, mal sehen, was das nächste Jahr bringt.

Allen eine gesegnete Weihnacht und ein gutes, friedliches und gesundes neues Jahr

Ihr / Euer



Professor Dr. Dr. Wilfried Weber